

Predigt über Matthäus 12, 33 - 37

Buß- und Betttag – 20. November 2024 – 9.30 Uhr BGD in Dresden

Jesus Christus sagt zu den Pharisäern: „Nehmt an, ein Baum ist gut, so wird auch seine Frucht gut sein; oder nehmt an, ein Baum ist faul, so wird auch seine Frucht faul sein. Denn an der Frucht erkennt man den Baum. Ihr Otterngezücht, wie könnt ihr Gutes reden, die ihr böse seid? Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatz; und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatz. Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie reden. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Buß- und Betttag ist – jedenfalls politisch und in so manchen Köpfen abgeschafft. Nur noch im Freistaat Sachsen wird er noch als Feiertag begangen. Dafür müssen die Arbeitnehmer einen höheren Beitrag zur Pflegeversicherung zahlen.

Der Buß- und Betttag ist abgeschafft und damit auch die Buße, die Umkehr. Gott sei's geklagt! Das gefällt natürlich dem alten Menschen in uns und kommt ihm gerade recht, denn jetzt kann er die erschreckende Wahrheit verdrängen, dass jeder sich einmal vor dem Gott dem HERRN verantworten muss. Der Bußtag ist wie ein Stachel, der die Menschen immer wieder auf den Boden der Tatsachen zurückholt – sie daran erinnert, dass unser Reden, Denken und Tun nicht in unser Belieben gestellt ist, als ob wir die Herren dieser Welt sind. Wir stehen vor Gott – wir alle!

Der Sinn des Bußtages, liebe Schwestern und Brüder, ist es, dass der Mensch sich vor Gott verantwortlich sieht, seine Verlorenheit erkennt und trotz allem bei dem Heiligen Zuflucht findet. Die Buße will nicht verletzen und belasten, sondern zur Freude führen, dass wir bei dem Allmächtigen Zuflucht finden, unsere Lasten ablegen und frei, frohgemut in ein neues Leben aufbrechen in der Gewissheit, mein Vater im Himmel geht mit. So geht es heute auch nicht um das ganze Volk, sondern um den einzelnen, um Dich, lieber Zuhörer, der Du heute hierhergekommen bist.

Schau nur, wie behutsam der HERR Jesus Christus die Pharisäer an die Hand nimmt, sie aus der Masse herauslöst und ganz persönlich vor Gott stellt. Erst erklärt er allen Zuhörern ganz allgemein das Bild vom guten und faulen Baum, der die ihm jeweils entsprechenden Früchte bringt. Dann wird Jesus Christus konkret und sagt: „**Ihr Otterngezücht, wie könnt ihr Gutes reden?**“ Und schließlich ist der HERR beim Du: „**Aus Deinem Mund wirst Du gerechtfertigt oder verdammt!**“

Du, lieber Christ, bist gemeint, Dir will der HERR begegnen, mit Dir will ER reden und Dich von allen falschen Illusionen befreien.

So fragt der HERR Dich: Wie sieht die Bilanz Deines Lebens aus? Bist Du ein guter Baum, der gute Früchte trägt? Schöne, rotbackige Äpfel, ohne Macken, herrlich anzusehen und verlockend hineinzubeißen? Oder ist alles nur Schein? Entspricht Dein Äußeres dem, was in Deinem Herzen ist? Oder gilt: „*Pfui, der Apfel ist faul!*“

Stellen wir uns heute den Fragen unseres HERRN! Weichen wir IHM nicht aus, wenn ER uns heute nach dem fragt, was wir so den lieben langen Tag über reden und sagen.

Mancher von euch kennt vielleicht ein Langzeit-EKG oder hat es schon getragen. Auf diese Weise kann der Arzt feststellen, wie unser Herz über 24 Stunden hinweg schlägt: bei jeder Anstrengung und jede Aufregung steigt der Blutdruck und unser Herz schlägt schneller. Die Ruhe und gute Gedanken beruhigen auch unser Herz. Das alles registriert das Aufnahmegerät, sodass der Arzt dann entsprechende Schlüsse zieht.

Was wäre, wenn so ein Gerät alle unsere Worte aufzeichnen würde, die über unsere Lippen gehen? Könnten wir mit dem Gesagten zufrieden sein oder müssten wir im Boden versinken?

Worte können Gutes bewirken, trösten und verbinden. Worte können Mut zusprechen und sogar heilen. Gute Worte geben der Seele einen Raum, in dem sie leben und sich wohl fühlen kann. Die Worte „*Ich liebe dich!*“ gehen runter wie Öl und machen unser Herz froh. Sie bereiten einen fruchtbaren Nährboden, wo Menschen im Glück miteinander leben. **Gute Worte setzen eine gute Geschichte in Gang.**

Worte aber können auch verletzen und verwunden. Worte können fertig machen und töten. Böse Worte schaffen Abgründen, in denen Menschen versinken und untergehen. Mit lieblosen Worten vergiften wir das Zusammenleben und nehmen anderen die Luft zum Atmen. Worte sind schnell dahingesagt, rutschen einfach heraus und richten großen Schaden an. Unüberlegte Worte, unnötige Bemerkungen, gehässige Antworten tun weh. **Böse Worte setzen eben eine unheilvolle Geschichte in Gang!**

Überlegt einmal, welchen **Wortschatz** gebraucht Ihr? Welche Kraftausdrücke und Schimpfwörter gehören zu Eurer Redeweise, die oft ganz unbewusst benutzt werden? Wie viele Worte reden wir hinter vorgehaltener Hand, hinter dem Rücken des anderen? Wie viele Personen sind durch unser Reden unter die Räder gekommen, nur weil wir den Mund nicht halten konnten? Was wird nicht alles in geselliger Runde gesagt bei einer Flasche Bier oder einem Glas Wein?

Was dann einmal gesagt ist, das ist gesagt: wir können es nicht mehr zurücknehmen. Auch wenn es uns leidtut und wir uns entschuldigt haben, unsere lieblosen Worte haben eine ungute Geschichte in Gang gesetzt, die wir nicht mehr kontrollieren und aufhalten können. Ein kleines böses Wörtchen ist wie ein Schneeball, der zur Lawine wird und den anderen unter sich begräbt.

Unser Herr Jesus Christus spricht von „**nichtsnutzigen Worten**“. Das sind Worte, die ohne Werke bleiben, die nicht deckungsgleich sind mit unserem Leben. Mehr Schein als Sein. Dass unsere Worte oft nur eine Fassade sind, hinter der wir uns verstecken und groß herauskommen.

Und dann, liebe Schwestern und Brüder, kommen noch die Worte hinzu, **die wir nicht gesagt haben**: wir schweigen, wo wir hätten reden müssen, um einen anderen Menschen zu schützen oder zu entschuldigen. Wir halten uns zurück, wo wir uns für Gott oder den Mitmenschen hätten einsetzen müssen. Oder aber wir schweigen, um den anderen zu erziehen, zu strafen, zu ärgern. Schweigen als Druckmittel.

Und das gibt es auch: Reden ohne Worte. Unsere Blicke, unsere Gesten, unsere Augen verraten oft mehr als wir sagen. Wir rümpfen die Nase, verdrehen die Augen, verziehen den Mund und der andere weiß genau, was wir über ihn gedacht haben.

Liebe Schwestern und Brüder! Welche Worte würde ein Tonbandgerät bei uns aufzeichnen? Sind es unwahre, ungute, nichtsnutzige, beleidigende und vergiftende Worte? Heißt es über uns: zuviel geredet, zu wenig nachgedacht?

Oder haben unsere Worte Gutes gemeint und gesagt? Haben sie Frieden gestiftet und das Zusammenleben der Menschen gefördert?

Für Jesus Christus ist die Sache klar: „**Ihr Otterngezücht, wie könnt ihr Gutes reden, die ihr böse seid? Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über!**“ Unsere Worte verraten, wie es in uns aussieht. An unseren Worten kann man erkennen, wie wir in Wahrheit sind – nicht mehr so, wie der Schöpfer uns gewollt und geschaffen hat. In unseren Worten ist abzulesen, was in unserem Herzen wohnt: Bekennen wir uns zum HERR der Welt oder sind uns andere Dinge wichtiger? Jesus Christus stellt fest: „**Von außen ein schöner Apfel, von innen faul!**“

Diese Feststellung reicht unsrem Heiland noch nicht: ER geht noch einen Schritt weiter und erspart uns auch diese schmerzliche Tatsache nicht: „**Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt oder verdammt werden!**“

Wir müssen ins Gericht – egal, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht. Wir werden nicht gefragt. Genauso, wie wir nicht gefragt werden, ob wir geboren werden oder wann wir sterben möchten, so werden wir einmal vor Gott stehen und IHM Rechenschaft für unser ganzes Leben geben müssen. Die Tonbandaufnahme mit all unseren Worten wandert nicht ins Archiv und verstaubt, sondern sie wird im Jüngsten Gericht herausgeholt und abgespielt. Nichts ist vergessen, sondern aktueller denn je!

Harte, vernichtende Worte unseres HERRN, liebe Schwestern und Brüder, die der HERR heute zu uns sagt.

Aber – Gott sei Dank! – seine Worte nun sollen bei uns eine **gute Geschichte in Gang setzen**: sie sollen aufrütteln und wach machen, damit wir uns im Licht seiner Wahrheit sehen und erkennen. Hier redet kein Tyrann. Hier redet kein Mensch! Hier redet der Heiland Jesus Christus, der für uns gestorben ist, um uns zu retten.

Habt Ihr noch die Worte im Ohr, die der Gärtner im heutigen Evangelium gesagt hat: „**Herr, lass ihn noch dies Jahr, bis ich um ihn grabe und ihn dünge, vielleicht bringt er doch noch Frucht!**“

Wenn ein Baum nur mickrige Früchte bringt, kann man den Baum abhauen oder ihm eine besondere Pflege zukommen lassen. Diese besondere Pflege will der Gärtner, sprich der Sohn Gottes uns erweisen: zunächst werden einige Äste abgeschnitten, um den Zweigen Luft zu verschaffen und um den Pilzen und Schädlingen den Lebensraum zu entziehen. Dann lockert der Gärtner den Boden auf, um den Druck von den Wurzeln zu nehmen, damit sie das frische Wasser, die Nährstoffe und den stärkenden Dünger besser aufnehmen können, um sie in die Zweige des Baumes zu transportieren.

So kümmert sich der HERR Jesus Christus um uns: Zuerst die Beschneidung, die weh tut. ER nimmt uns alle Illusionen und falschen Hoffnungen, als wären wir im Kern doch edel und gut, als hätten wir unser Leben im Griff. Ohne Wenn und Aber gilt: wir sind Sünder, unser Herz ist „**ein trotziges, verzagtes Ding!**“ urteilt der Prophet Jeremia. Ohne Jesus Christus sind wir verloren, ohne IHN können wir nichts tun. Es tut weh, wenn Jesus feststellt: „**Ihr Otterngezücht, wie könnt ihr Gutes reden, die ihr böse seid?**“

Stopp! Jesus sagt „**Otterngezücht!**“ Das ist ein Schimpfwort! Darf der HERR so reden und zugleich die Pharisäer anprangert?

Doch – das ist die Wahrheit. Unser Herr schaut tiefer in das Herz des Menschen hinein: wir sind die Brut der Ottern und Schlangen, Verführte des Bösen, verstrickt und gefangen in die Lügen des Satans. Traurig, aber wahr: „**An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd. Was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert!**“ singt Paul Gerhardt.

Wenn wir das erkannt haben, liebe Schwestern und Brüder, kann es weitergehen: der HERR schafft neues Leben. ER geht uns an die Wurzeln geht und befreit uns von allen schweren Lasten. Was unser Gewissen ängstigt, nimmt ER mit sich ans Kreuz und wirft es ein für allemal ins tiefste Meer. Was uns in der Vergangenheit festhält und uns den Weg zum anderen verstellt, reißt ER weg. Es ist vergeben. Es ist erledigt. Es ist gesühnt durch unseren Heiland am Kreuz! Wahrhaftig, die Tonbandaufnahme unserer Worte ist gelöscht, sie liegt dem Gericht nicht mehr vor, weil unser Heiland sie an sich genommen und vernichtet hat.

Ist der Boden dann aufgelockert, ist die schwere, drückende Last entfernt, so gelangen die Nährstoffe wieder an die Wurzeln und zu den Zweigen und Früchten. Jetzt fließen gute, mutmachende Worte in unser Herz und verbreiten Freude und Hoffnung und Frieden. Worte des Lebens in der Gewissheit, dass der heilige Gott an uns immer noch festhält, dass wir mit IHM rechnen und reden können. ER ist da – einfach für uns!

Hier reicht das Bild vom Baum nicht mehr aus. Jesus Christus will uns ja nicht umfunktionieren, dass wir auf einmal heilsamen Gedanken entwickeln, liebevolle Worte sagen und mit einer großen Willensstärke das Gute vollbringen. Christus will mehr:

Sollen wir gute und vollkommene Früchte bringen, dann muss ein anderer Baum her, ein gesunder, kraftvoller Stamm. Das ist unser HERR und Heiland Jesus Christus, in den wir durch die Heilige Taufe eingefügt worden sind. Wir hängen und kleben an IHM wie eine Rebe am Weinstock. So und nur so – in IHM hineinverwurzelt, kann unser Leben neu werden. So und nur so – mit Christus verbunden bringen wir gute Früchte hervor.

Damit wir das erkennen, liebe Schwestern und Brüder, ist der Bußtag wieder einmal nötig. Dass uns bewusst wird, wie bitter nötig wir IHN brauchen – weil ER uns vergeben und neu schaffen will. Alle bösen, unnützen und lieblosen Worte hin zu IHM, damit wir sein gutes, befreiendes Wort hören: „**Dir sind deine Sünden vergeben!**“

So lasst uns beichten und beten und seine Vergebung glaubend empfangen!

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)